
1941 JUNI 27 FERDY FLÖRKEN AN FRITZ FLÖRKEN: FELDPOST

27.6.1941

Meine Lieben!

Vor 8 Tagen schrieb ich Euch von der russ[ischen] Grenze. Inzwischen sind wir über Bug und Styr [= rechter Nebenfluss des Prypjat] und haben heute einen Ruhetag. Meine Komp[anie] hatte bisher nur mit Versprengten Kampf geführt, der jedoch nur ganz gering war. An den beiden ersten Tagen leistete der Russe Widerstand, aber da war unsere Batt[ailon] Res[erve] und weit hinter der Front. Wir befürchten schon den Anschluß zu versäumen, denn die Rote Armee rennt ostwärts; wir können garnicht so schnell folgen. Hoffentlich kann er nochmal zum Kampf gestellt werden, sonst müssen wir schließlich noch bis an den Ural marschieren!

Die Ukrainer sind unvorstellbar froh über die Ereignisse. Das rote Paradies hat ihnen garnicht gefallen. Wir werden mit Blumen überschüttet, mit Milch, Rahm, Butter, Brot und Kuchen beschenkt. So haben wir uns den Kampf nicht vorgestellt.

Und nun empfanget meinen allerherzlichsten dank für die fabelhaften Süßigkeiten und die Zigaretten. Vorgestern habe ich sie erhalten und ich habe mich ganz riesig gefreut. Eine bitte habe ich jedoch, schickt mir künftig keine Süßigkeiten mehr, denn 1. sind sie doch sehr knapp und ihr werdet sie Euch absparen, 2. werden wir wohl in den nächsten Tagen reiche Beute machen und auch solche Sachen bekommen. Die Ukraine soll reich sein.

Im übrigen hoffen wir, daß der Kampf auch hier bald beendet ist und der Frieden dann nicht mehr fern. Uns kann keine Armee widerstehen, man muß die Maße und ihre Ausrichtung gesehen haben, dann kann man ungefähr die Schlagkraft unserer Wehrmacht ermessen. Auch der Tommy [= Grossbritannien] wird noch an die Reihe kommen, vielleicht noch früher wie wir alle erwarten.

Ich wünsche Euch alles Gute und grüße Euch herzlichst

Euer Ferdy.

Uffz. Flörken

19515 B

Feldpost-Stempel: 01.07.41

[an]

Familie Fritz Flörken

Troisdorf/Sieg

Herm[ann] Göringstr.56

Nachtrag von 2011:

Ferdy Flörken, geb. 06. 01. 1915, Sohn der Eheleute Ferdinand und Anna Flörken. Zwei Tage, nachdem er den Brief geschrieben hatte, am 29. Juni 1941, wurde er getötet; er gehörte der 1. Kompanie des 1. Bataillons des

Infanterieregiments 70 an (Generalmajor Rudolf Habenicht). Gefallen ist er – laut Volksbund – in Zniesichnie, bei Dubno (Ukraine). Wahrscheinlich sind seine sterblichen Überreste als „unbekannter Soldat“ auf die Kriegsgräberstätte Potylicz/Potelitsch (Ukraine) überführt worden.

Quellen: Volksbund, Lexikon der Wehrmacht

